Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 17. Juni 1869.

Pennsylvanische Politik.

Unter dieser Ueberschrift macht die „New-York Sun,“ ein republikanisches Blatt, folgende Bemerkungen:

„Die Demokraten von Pennsylvanien rüsten sich bei Zeiten für die nächste Oktober Wahl. Ein Gouverneur ist an die Stelle des Gen. Geary und ein Richter der Supreme Court an Stelle des Richters Thompson zu erwählen. Die demokratische Staats-Convention, welche Candidaten für diese beiden Aemter zu nominiren hat, ist auf den kommenden 14. Juli nach Harrisburg berufen.

Die Herren, welche von den demokratischen Blättern des Staates für das Gouverneurs-Amt in Vorschlag gebracht werden, sind der Achtb. Asa Packer von Mauch Chunk und Gen. G. W. Caß von Pittsburg. Beide sind starke Männer, besitzen große Popularität und dürfen auf die enthusiastische Unterstützung der Partei rechnen. Auch Gen. W. S. Hancock hat viele Freunde, welche ihn jetzt zum Vorscheine zu bringen und als Gouverneur erwählt zu sehen wünschen, damit ihm der Weg für seine Erwählung zur Präsidenten-Würde in 1872 gebahnt werde. Wir wissen nicht, welche Aussicht vorhanden ist, um für denselben die Nomination des Harrisbuger Convents zu sichern, — aber es läßt sich nicht bezweifeln, daß Hancock ein sehr gewichtiger Candidat an den Stimmkästen sein würde, wie ungeneigt auch ein gewisser Schlag von Politikern sein mag, ihn aufzustellen.

Es stände im Einklange mit der Vergangenheit, wenn die Demokraten nächsten Herbst den Staat Pennsylvanien erobern würden. In 1860 hatte Lincoln eine Mehrheit von nahezu 60,000 Stimmen in jenem Staate und ein Jahr später (1861) war der demokratische Candidat für das General Auditor-Amt, (die damals zu besetzende Hauptstelle) mit einer Majorität von 3,500 Stimmen erfolgreich. Dasselbe Resultat wird sich wahrscheinlich bei der nächsten Wahl wieder ergeben. Die Unzufriedenheit mit Gen. Grant's Ernennungen ist unter allen Faktionen der republikanischen Partei allgemein und ein großer Theil derselben wird sich an den Stimmkästen zu den Demokraten schlagen.“

Ueber die Neger-Emeute

bei der am 7. Juni in Washington abgehaltenen Munizipal-Wahl wird von dort gemeldet:

„Die neuen Bürger afrikanischer Abstammung zeigten in der Praxis, was sie unter „unparteiischem“ oder „allgemeinem“ Stimmrecht verstehen, welches seit Jahr und Tag das Feldgeschrei der radikalen Partei gewesen ist. Dieses Mal kann sich Sambo nicht beklagen, daß er von den Weißen verfolgt und unterdrückt worden sei, es sei denn er beschwere sich über die radikale Polizeimannschaft, welche sich in die Nothwendigkeit versetzt fand, zu beweisen, daß noch ein kümmerlicher Rest von Gesetz in hiesiger Stadt vorhanden sei, und daß Sambo ebenso gut, wie seine weißen Mitbürger, diesem Reste Achtung schulde. Eine Zeitlang freilich schien es, als sei Sambo dieser Lehre unzugänglich, und der Krawall drohte die Dimensionen eines Aufruhrs anzunehmen. Die Erbitterung über ein paar „abtrünnige“ Neger, welche es wagten, für das conservative oder Bürgerticket zu stimmen, verblendete die schwarzen Radikalen dermaßen, daß sie sich nicht scheuten, ihren guten Freunden, der radikalen Polizei, Widerstand zu leisten. Schon einige Zeit vor der Wahl hatten sie gedroht, sie würden Keinem von ihrer Race erlauben, für das conservative Ticket zu stimmen. Sie hatten erklärt, sie würden jedem Schwarzen, der sich dies heraus nehmen würde, den Garaus machen. In ihren Clubs und Ligues waren sie übereingekommen, dies zu thun und ferner, mit jedem Sohn Afrikas, der bei der Wahl der wohlverdienten Züchtigung für seine conservative Gesinnung entgehen würde, allen Umgang abzubrechen und ihn gleichsam zu ächten. Dies war nicht etwa blos die Gesinnung „colorirter“ Rowdies; sondern sie fand auch Vertheidiger unter den wohlhabendern, die Kirchen besuchenden Negern, indem sie offen erklärten, daß jeder ihrer Racengenossen, der von der Partei, die ihnen das Stimmrecht verschaffte, abfallen würde, umgebracht zu werden verdiene. Die weißen radikalen Demagogen, die sich der Stimmen der Neger bedienen, um Aemter zu erlangen, hüteten sich wohl, ihre Schützlinge von solchen Ansichten abzubringen, sondern waren vielmehr bemüht, sie darin zu bestärken. Demgemäß wurden an allen Stimmplätzen Sicherheitscomites organisirt, die den Negern aufpassen sollten, welche es wagen würden, für das Bürgerticket zu stimmen. Diese Leute entledigten sich denn auch ihres Auftrages. So oft ein Schwarzer mit einem der verpönten Tickets in Händen angetroffen wurde, wird es ihm abgenommen und ihm dafür ein radikales Ticket in die Hand gedrückt. Ließ er irgendwie Abneigung blicken, den radikalen Machthabern zu huldigen, so wurde er sofort aus der Reihe herausgeführt und mit derben Schlägen eines Bessern belehrt. Dies Verfahren schien gleichsam etwas zu ein, das sich von selbst verstehe, und die Schlachtopfer politischer Unduldsamkeit leisteten wenig Widerstand. Nur wenn ein reicher oder angesehener Neger sich als einen Abtrünnigen erwies, gab es eine allgemeine Demonstration. Der Hauptspektakel ereignete sich in dem aristokratischen Viertel der Stadt, wo ein hervorragender Mulatte, Namens Stuart, die Zielscheibe eines wüthenden Angriffs wurde. Voriges Jahr war Stuart, wie es scheint, einer der heftigsten Radikalen, und man sagt, er habe an Contrakten für Straßenpflasterung, welche ihm die radikalen Stadtbehörden ertheilten, etwas Geld verdient. Dieses Jahr erklärte er sich für einen Conservativen und bewirkte dadurch, daß die Schale des Zornes von seinen frühern Genossen über sein Haupt ausgeleert wurde. Mit knapper Noth entging er dem schlimmsten Geschicke. Die Polizei, die ihn beschützte, wurde auf das Aergste mißhandelt und war, wie bemerkt, genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Stuart, der keine Furcht an den Tag legte, hat auf Zureden Anderer die Stadt verlassen, und die Neger drohen, ihn umzubringen, wenn er je hierher zurückkehren sollte.

Als die Ruhe an allen Punkten wieder hergestellt war, fuhr Präsident Grant aus, um sich die Stätten anzusehen, wo der Aufruhr getobt hatte. Selbstverständlich wurde das Negerticket erwählt. Zu diesem Ende haben die Neger dieselben Mittel angewendet, wie bei der vorjährigen Wahl. Hunderte derselben, mit Ueberziehern und großen Stöcken versehen, sammelten sich schon um 4 Uhr Morgens an den verschiedenen Stimmplätzen und blieben dort auf Thürstufen oder Trottoirs sitzen oder liegen, in ihre Röcke eingehüllt und auf den Augenblick wartend, wo das Stimmen seinen Anfang nehmen würde. Es wird angegeben, daß darunter Viele waren, die von Außen her importirt wurden, und Einige sollen 20 Meilen weit hergekommen sein. Es heißt, 1200 unbefugte farbige Wähler seien auf diese Weise herbeigeschafft worden, um auch keine entfernte Möglichkeit einer Niederlage des radikalen Tickets aufkommen zu lassen.

Die Befürchtungen, daß es auch an dem National Theater, ebenfalls wegen des Negers, zu Unruhen kommen würde, gingen nicht in Erfüllung.“

Einer der Neger, welche durch Schüsse verwundet wurden, starb am 8. Juni, und ein zweiter wird, wie man glaubt, nicht mit dem Leben davonkommen. Außerdem trugen an 20 Personen schmerzliche, doch nicht gefährliche Wunden davon. Durch Steinwürfe wurden mehr verwundet, als durch Pulver und Blei. Die Rädelsführer des Krawalls sind noch nicht zur Haft gebracht und werden auch wohl nicht weiter belästigt werden, da die Polizei augenscheinlich kein Verlangen hegt, sie ausfindig zu machen. Im Uebrigen „herrscht jetzt zwar wieder Ruhe längs des Potomac.“ Aber in der Montag Nacht mußte die Polizei das Haus des Weißen beschützen, in dessen Diensten der conservative Mulatte Stuart stand. In der 4. Ward wurde eine Apotheke theilweise von Negern demolirt, und in der 3. Ward wurde ein Polizist und ein Mann, Namens Kaiser, auf eine unmenschliche Weise von Negern mißhandelt. Daß der nationale Regierungssitz, die Bundeshauptstadt Washington, am Wahltag in den Händen der Schwarzen war, ist eine Behauptung, die keinen Widerspruch duldet. Nahezu 5000 weiße registrirte Wähler enthielten sich des Stimmens; sie scheuten sich, nach den Stimmplätzen zu gehen, welche den ganzen Tag über im Besitz der Negerbanden waren.

Manchem wird sich die Frage aufdrängen, wie es komme, daß die Hauptstadt der Willkür eines Haufens unwissender, rachsüchtiger und barbarischer Neger preisgegeben ist. Um sich diese Erscheinung zu erklären, genügt es, zweierlei im Auge zu behalten einmal, daß die 60,000 Schwarzen, die sich hier herumtreiben, zum größten Theil Sklaven und Feldarbeiter waren, die während des Krieges im Gefolge der Bundestruppen nach Washington strömten, und zweitens, daß diese Classe von dem radikalen Congreß und einer gleichgesinnten Administration in jeder Weise gehätschelt und verzogen worden ist. Unter Leitung oder doch auf Ansuchen hiesiger Carpetbaggers begannen sie die schmachvollen Auftritte am Montag, durch welche Washington unter die Herrschaft eines Mob gestellt wurde. Tiefe Trauer und Entrüstung muß Jeden ergreifen, der die früher wohlgeordneten Zustände unserer Stadt kannte und sie mit den gegenwärtigen vergleicht. Die Stadt schuldet Millionen, ohne die Mittel zu besitzen, diese Schuld abzutragen. Sogar die Schullehrer können ihr bischen Salair nicht bekommen. Die Straßen verfallen; das Grundeigenthum verliert immer mehr an Werth; Sicherheit für das Leben gibt es nicht. Die Fortdauer der gegenwärtigen Stadtverwaltung droht allen Interessen und allen Anstalten den Ruin. Es hilft nichts, daß conservative Bürger sich vereinigen, um eine demokratische Verwaltung einzusetzen. Die radikalen „Drahtzieher“ können beliebig viele Wähler aus der Erde stampfen; sie brauchen nur aus dem benachbarten Maryland und Virginien Neger hierher zu schaffen oder zu „colonisiren“, wie der technische Ausdruck lautet. Wer will leugnen, das dieselben Neger, welche am Wahltag ihre Knüttel und Messer schwangen, nicht dahin gebracht werden könnten, gegen die conservativen Bürger mit Feuer und Schwert zu wüthen? Es ist daher nicht zu verwundern, daß man sich mit dem Gedanken vertraut macht, das ganze System der gegenwärtigen Stadtverwaltung durch den Congreß abgeschafft zu sehen, so daß die Stadt in Zukunft von „Commissionen“ regiert werde und gar keine Wahl mehr stattfindet, die doch nur Mord und Todtschlag mit sich führt.

Der neue Westen.

Mit der Vollendung der Pacific-Bahn haben die bisherigen Bezeichnungen Osten und Westen ihre Bedeutung verloren und man muß sich an eine andere gewöhnen. Illinois, wie Wisconsin, Indiana und Ohio gehören fortan alle zum Osten; vielleicht sogar Missouri, Jowa und Minnesota. Der neue Westen aber, der eine reichliche Hälfte des Flächenraums der Ver. Staaten, wie er vor dem Ankauf von Alaska war, umfaßt, während er jetzt kaum fünf Viertel Millionen weißer Einwohner zählt, geht einer Entwicklung entgegen, welche an Großartigkeit und Schnelligkeit vielleicht sogar die des bisherigen Westens weit zurücklassen wird. Denn die Mineralschätze, welche die Abdachungen der Felsengebirge besitzen, werden die Ansiedelung der bis jetzt fast noch unerforschten Wildnisse auf eine Weise beschleunigen, wie es selbst die reichsten Bodenschätze des fruchtbaren Ohio- und Mississippithales nicht vermochten. Folgendes ist der Umfang und, nach halbwegs verläßlichen Schätzungen, die gegenwärtige Einwohnerzahl dieses neuen Westens:

Staaten	Flächenraum Q. M.	Einwohnerzahl 1868	1869
Kansas	11,218	107,206	300,000
Nebraska	75,996	28,826	80,000
Nevada	112,000	6,857	53,000
Califor.	188,981	378,944	380,000
Oregon	98,271	52,465	100,000
Territorien:			
Colorado	101,500	34,277	55,000
Dakota	152,000	4,837	30,070
Idaho	90,932		45,000
Montana	43,779		60,000
Wyoming	88,000		5,080
Utah	84,056	40,241	230,000
NewMex.	121,201	93,520	100,000
Arizona	113,915		25,000
Indianerg.	68,891	9,761	10,000
Washing.	28,994	11,594	30,000
	1,585,024	799,577	1,602,000
Alaska	577,350		75,000

Einschließlich Alaska's haben die Ver. Staaten einen Gesammt-Flächenraum von 3,578,392 Quadratmeilen, so daß also die obengenannten 5 Staaten und die Territorien ohne Alaska 51 pCt. des Areals der Ver. Staaten bilden, wie sie vor 1868 bestanden. — Es sind 75,380 geographische Quadratmeilen, d. h. fast genau so viel, wie der ganze europäische Continent mit einziger Ausnahme von Rußland. Der größte der fünf Staaten, Californien, ist nur um 16,000 englische Quadratmeilen kleiner als Frankreich (205,671) und um 1700 größer als Spanien (187,288). — Die zwei Staaten Californien und Nevada zusammengenommen sind um ein Viertel größer, als das Gebiet des alten deutschen Bundes war (244,414). In dem kleinsten Territorium, Washington, hätten die ganze Schweiz (15,284), ganz Dänemark sammt Schleswig Holstein (21,909), Holland (12,660) und Belgien (11,382) sammt Luxemburg (998) Platz und es blieben noch 700 Quadratmeilen übrig.—Dakota und Montana zusammen sind noch um einige tausend englische Quadratmeilen größer, als Schweden und Norwegen (293,334); New Mexico und Arizona sind zusammen um 32,000 englische Quadratmeilen größer, als die ganze europäische Türkei, Colorado allein ist fast so groß, wie ganz Italien (106,452).

Di Bestechungen im Zollhause.

Ein Schritt in der rechten Richtung ist einer der neusten Erlasse des Finanzministers Boutwell, welcher lautet: Die Aufmerksamkeit des Departements ist auf die Schäden gelenkt worden, welche dem öffentlichen Interesse dadurch erwachsen, daß die in dem Revenuen-Dienste Angestellten Geschenke oder Gratificationen von Importeuren und Kaufleuten annehmen, welche Praxis zu einer beträchtlichen Ausdehnung gelangt ist und in seinen Folgen mehr oder weniger den öffentlichen Dienst demoralisirt hat. Zoll-Collectoren, Hafenbeamte, Hafen-Inspektoren (surveyors) und Zollhaus-Taxatoren werden hierdurch angewiesen, jeden unter ihrer Controlle stehenden subordinirten Beamten mit den nachfolgenden Bestimmungen des Gesetzes bekannt zu machen, auch denselben so große Veröffentlichung als möglich zu geben, namentlich durch Anheften eines Abdruckes derselben an mehreren in die Augen fallenden Plätzen des Zollhauses und der Office des Appraisers; und sie sind strenge verbunden, den Namen eines jeden Angestellten oder jeder anderen Person, welche diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, dem Departement zu melden. (Die gesetzlichen Bestimmungen, auf welche die obige Verfügung Bezug nimmt, verhängen eine Strafe bis zu zwei Jahren Gefängniß und $5000 Geldbuße wider alle Zollbeamten, welche von Importeuren oder Kaufleuten Geschenke in irgend einer Art oder Form annehmen, und mit denselben Strafen bedroht das Gesetz auch Diejenigen, welche derartige Gaben einem Steuerbeamten anbieten oder zukommen lassen.)

— Den Puritanern von Massachusetts ist es endlich eingefallen, daß, wenn sie für Negerrechte schwärmen, sie auch die Indianer als Menschen zu behandeln haben. Die Zahl der im Staate angesiedelten Indianer wird auf 900 geschätzt, welche, ähnlich wie die Chinesen in Californien, bis jetzt so gut wie gar keine Rechte hatten und von den gottseligen Gemeinden der Nachbarschaft auf jede Weise übervortheilt zu werden pflegen. Diesem Unwesen soll jetzt durch ein Staatsgesetz gesteuert werden.

— Präsident Grant hat die Officiere, welche als Indianer Agenten fungiren, instruirt, den Indianern zu versichern, daß die Regierung friedliche Gesinnungen gegen sie hege.

Wo geht das Geld hin?

Seit 1842 ist der Eingangszoll auf alle mögliche auswärtigen Fabrikate von Jahr zu Jahr so erhöht worden, daß der heutige Tarif den von jener Zeit zwei- und dreifach übersteigt, und daß der Farmer oder der Arbeiter heute für Geräthschaften und Kleidungsstücke das Doppelte, ja Dreifache von dem bezahlt, was er damals für dieselben Artikel zu entrichten hatte. Flößen die Gelder, welche heute der Farmer, der Handwerker und Arbeiter für seine täglichen Bedürfnisse mehr bezahlt, als sie wirklich werth sind, in den Staatsschatz, wodurch die Nationalschuld schneller getilgt und in Folge dessen die drückende Abgabenlast erleichtert würde, so möchte der hohe Schutzzoll einigermaßen zu entschuldigen sein.

Dies ist jedoch keineswegs der Fall: es gewinnt Niemand bei dieser Manipulation, als die reichen Fabrikanten, die mächtigen Monopolisten des Ostens. Unter dem Vorwande, die einheimische Industrie zu schützen, werden die Millionen von Consumenten dieses Landes zu Gunsten einiger Weniger auf die schändlichste Weise taxirt, oder besser gesagt, ausgeplündert, durch welches System der Reiche reicher und der Arme ärmer werden muß; das Geld geht dahin, wo es schon im Ueberflusse vorhanden ist.

Züchtigung der Kinder.

Henry Ward Beecher, der berühmte Kanzelredner, stellt folgende Regeln über die Züchtigung der Kinder auf, mit denen wir uns vollständig einverstanden erklären:

„Als Grundregel soll der Stock nur dann gebraucht werden, wenn alle anderen Maßregeln versucht und vergeblich befunden wurden. Manche Eltern scheinen förmlich auf eine Gelegenheit zu warten, wo sie „darauf schlagen“ können. Sie scheinen den Stock für eine Art Gnadenspende, ein geheimnißvolles Mittel zur Einflößung guten Betragens zu halten und glauben, seine Berührung werde allein schon die schlummernden guten Gedanken wecken. Nach ihrer Ansicht beruht die Erziehung auf dem Prügelsystem. Prügle genug und du hast deine Schuldigkeit gethan; mag aus dem Kinde werden was da wolle.

Die verständigere Ansicht der Sache ist jedoch die, daß der Stock nur ein Nothbehelf sein soll; ein Etwas, auf das man nur dann kommt, wenn alles andere fehlschlägt; ganz zu vermeiden, wenn irgend möglich und niemals im Zorn oder Aerger von Seiten der Eltern anzuwenden.

Körperliche Züchtigung soll blos auf Bestrafung roher Vergehen bleiben. Wegen Unbedachtsamkeit, Vergeßlichkeit, Nachlässigkeit sollte ein Kind niemals gezüchtigt werden. Dagegen Lügen, Unreinlichkeit, Grausamkeit gegen Menschen und Thiere, Rohheiten überhaupt müssen streng geahndet werden. Es ist ein grobes Mittel, ganz passend für grobe Fehler einer thierischen Natur.

Wenn gestraft wird, dann soll es „tüchtig“ geschehen. Die Mode der Klapse, des Zausens und Zwickens und Pfötchengebens ist lächerlich und verwerflich. Anstatt Gehorsam zu erzielen, wird Zorn erweckt und das Kind eher zu Heimtücke gereizt, als gebessert. Soll Züchtigung von Nutzen sein, dann muß sie energisch und von dauerndem Schmerze sein. Schmerz ist das heilende Element der Strafe. Die Erinnerung an denselben behütet vor Fehlern, denn die Versuchung zu solchen paart sich beständig mit dem Gedanken an die zu erwartende Strafe und giebt dem Kinde Veranlassung, der Versuchung zu widerstehen. In Fällen von Widerspenstigkeit oder Grausamkeit wirkt die Strafe als ein Gegenmittel, um die aufgeregte Leidenschaft herabzustimmen, indem derselben das Schmerzgefühl entgegengesetzt wird. Aber in allen Fällen der Art soll sie scharf und entschieden sein. Der Stock soll nicht für eine Kleinigkeit, aber auch nicht als solche gebraucht werden. Tüchtig—oder gar nicht.

In allen Fällen von körperlicher Züchtigung soll der Kopf des Kindes heilig sein. Ein Mensch, der sich an ihm vergreift, verdient selbst Züchtigung. Das Zausen an Haaren oder Ohren, Nasenstüber- und Ohrfeigengeben ist gemein. Die Natur hat für andere Körpertheile gesorgt, um diesen Zweig der Erziehung auszuüben, und hierauf sollte man sich beschränken. Der Kopf ist der Sitz des Verstandes und mehr als ein anderer Körpertheil einer Schädigung ausgesetzt. Solch kleinliche Praxis ist nur geeignet, im Kinde schlimme Gefühle zu erwecken, keineswegs aber es zu bessern.

Die Stimmung, in welcher die Züchtigung erfolgt, findet im Allgemeinen ein Echo in dem Kinde. Erfolgt sie im Zorn oder Aerger, so werden die gleichen Effekte geweckt. Erfolgt die Strafe unter dem Eindrucke des Bedauerns, so werden im Gemüthe des Kindes entsprechende Saiten erklingen und zum Ausdrucke kommen. Leidenschaft und Heftigkeit verderben alle Wirkung. Liebe, mit Strenge geeint, erzwingen allein, wenn es überhaupt möglich ist, Reue und Besserung.

— Ein ernstlicher Aufstand ist unter den Kirgisenstämmen an der Grenze von Russisch Asien ausgebrochen. Alle Horden der großen Steppe, östlich von Orenberg und nördlich von dem Caspischen Meere, haben sich daran betheiligt. Die Aufständischen plündern die Wagenzüge, greifen die einzeln stehenden Posten an, und brennen die russischen Dörfer an der Grenze nieder.

Stadt und Staat.

☞ Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich $2.00 und halbjährlich $1.00, im Voraus zahlbar.

Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen angenommen. Gewöhnliche (temporäre) Anzeigen müssen vorausbezahlt werden; Contrakte für halbjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Uebereinkommen, und letztere werden so lange fortgesetzt, bis sie abbestellt werden.

Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, sollten Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu sichern. — Größere Einsendungen müssen schon Montags eingereicht und mit zehn Cents die Linie bezahlt werden. — Berichte über allgemeine Neuigkeiten werden unentgeldlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und englischer Sprache, werden pünktlich und gut angefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes lenken wir besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Bestreben sein wird, in solchen Arbeiten keiner anderen hiesigen Druckerei nachzustehen.

☞ Baarpreise. — In Anbetracht, daß alle für Accidenz- oder Jobarbeit nothwendigen Auslagen baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle derartige Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

Das „Wochenblatt“ wird vom 1. Juli 1869 an, wenn erst nach Ablauf des Jahres bezahlt, $2.50 kosten. Solche, die im Laufe des Jahres bezahlen, erhalten es zum bisherigen Preise ($2.00).

Diese, von den meisten Zeitungsherausgebern befolgte Regel ist nothwendig, um langsame Zahler zur Pünktlichkeit anzuspornen. Wer im Verlaufe eines ganzen Jahres nicht zwei Dollars für eine Zeitung entbehren und bezahlen kann, der abonnire lieber nicht darauf. (Sapba)

Die Parade der Good Templars am vorletzten Mittwoch erregte unter allen Klassen großes Aufsehen, da Männer, Weiber und Kinder im Zuge marschirten. Wenn auch die „Alten“ aus Angst vor dem **delirium tremens** das Saufen eingestellt und das Enthaltsamkeitsgelübde abgelegt haben, so finden wir es doch unverantwortlich, daß man von Kindern ein gleiches Gelübde entgegennimmt, welches von der Mehrzahl doch nicht gehalten wird. Das heißt man, die Kinder von früher Jugend zu Heuchlern und Meineidigen heranziehen.

Trotz des großen Shows sind wir überzeugt, daß Tausende hiesiger Bürger nüchtern zu Bette gingen, ohne Temperenzler zu sein, während die Mehrzahl der Good Templars noch bis in die Nacht hinein dem heimlichen Suff fröhnte.

Der vierte Juli. Ehe man noch weiß, ob überhaupt der 4. Juli, welcher dieses Jahr auf Sonntag fällt, officiell gefeiert wird, streiten sich auch schon die Leute herum, ob die Feier Samstags oder Montags stattfinden solle. Einer unserer Freunde bemerkt, das mache ihm geringe Sorgen, denn er halte es für das Beste, Samstag, Sonntag und Montag zu feiern, um den richtigen Tag nicht zu verfehlen.

Umfassende Kunst-Gallerie. — Nach der Bibel ist kein Buch nützlicher als Webster's Wörterbuch. Die unabgekürzte Ausgabe ist eine umfassende Kunst-Gallerie, welche über 3,000 Abbildungen enthält und fast alle Thiere, Insekten, Reptilien, Geräthe, Pflanzen ꝛc., von denen wir etwas wissen, darstellt. Sie bildet eine große Bibliothek, welche Aufschluß über fast jeden erwähnenswerthen Gegenstand giebt. Sie ist wirklich, wie richtig bemerkt wurde, das merkwürdigste Compendium menschlicher Kenntniß in unserer Sprache.—Household Advocate.

Hyde Park. — Der vom Gericht ernannte Empfänger (Receiver) des Einkommens von dem Joseph Fellows Eigenthum in Hyde Park, Payne Pettebone, macht unterm 9. Juni bekannt, daß er Hrn. Joseph T. Fellows als seinen gesetzlichen Bevollmächtigten ernannt hat, an welchen alle Zahlungen zu machen sind. Dies zur Antwort auf viele an uns gestellte Anfragen.

Riot. Gegen 2 Uhr in der Nacht vom Freitag auf Samstag machten etwa 100 Personen (Kohlenarbeiter) einen Angriff auf das „Buck Mountain Hotel“, in Carbon County, an der Gränze von Luzerne gelegen, erbrachen die Thüren und mißhandelten den Superintendenten der Buck Mountain Kohlen Co., Hen. Henderson, in höchst brutaler Weise, so daß man zuerst glaubte, er werde nicht mehr aufkommen. Von dort verfügten sie sich nach dem Hause eines gewissen Harvey, den sie ebenfalls mißhandelten, weil er sich weigerte, den Aufenthaltsort seines Bruders, eines Steuer-Einnehmers, anzugeben. Ob welche von der Gesellschaft verhaftet wurden, sagt der Bericht nicht.

Der Ausstand der Grubenarbeiter in den fünf Counties der Pennsylvania Kohlenregion scheint sich seinem Ende entgegenzuneigen. Laut Berichten aus Schuylkill County hat der „große Rath“ beschlossen, den Minenarbeitern wieder die Inangriffnahme ihrer Arbeiten zu erlauben und man erwartete den Beginn der Operationen am gestrigen Tage.

Das Pic Nic des „Lackawanna deutschen Unterst. Vereins“ am Samstag war wohl besucht und verlief in bester Harmonie. Der deutsche Unterst. Verein von Scranton, der St. Joseph und der Grütli Verein nahmen daran Theil.

☞ Von „Steiger's literarischer Monatsbericht“ ist kürzlich das erste Heft erschienen, eine Menge belehrender Notizen auf dem Gebiete der Literatur enthaltend, auch den Anfang zu einem größeren Aufsatze über das Nachdrucksrecht in den Ver. Staaten, sowie Recensionen, Nekrologe von Schriftstellern und Künstlern u. s. w. Die Zeitschrift, wenn sie so fortfährt, kann fast ein Handbuch für jeden Gebildeten genannt werden.

Union Park. Die Hrn. Robinson u. Diller haben eine Minstrel-Truppe von New-York engagirt, welche im Park allabendlich Vorstellungen giebt. Nicht zufrieden damit, sind auch noch Arrangements getroffen, welche das Auftreten neuer Kräfte, einer Ballettänzerin und einer Sängerin, in einigen Tagen zur Folge haben werden. Eintritt 10 und 15 Cents.

Wilkesbarre.—Nach Coalville soll eine Straßen-Eisenbahn hergestellt werden. Die Route ist bereits untersucht.

Die Turnfahrt der hiesigen Turner nach dem in Philadelphia abgehaltenen Bezirks-Turnfeste war in jeder Beziehung für die Theilnehmer zufriedenstellend. Am Samstag Morgen kurz nach 9 Uhr verließen dieselben Scranton für Wilkesbarre, wo sie sich den dortigen Turnern anschlossen. Die Fahrt nach der Stadt der Bruderliebe ging ohne Unfall von Statten und die aus etwa 20 Personen bestehende Excursionspartie amüsirte sich trefflich, trotz der 8stündigen ermüdenden Fahrt. Ein glänzender Empfang wartete ihrer an dem Depot der Nord Pennsylvania Eisenbahn in Philadelphia, von wo der Zug sich nach der Turnerhalle bewegte. Am Lokale des Kensingtoner Turnvereins wurde der Zug mit Feuerwerk und mehreren kräftigen „Gut Heil“ begrüßt, ebenso an der Office der „Freien Presse“ in der 4. Straße. Nachdem der Zug in der Halle angekommen und die Auswärtigen von dem Sprecher des Bezirks, Hrn. Vogt, in einer herzlichen Ansprache begrüßt worden waren, wurde auf zwei langen Tafeln ein guter Lunsch servirt, dem die Anwesenden wacker zusprachen. Daß dabei auch mancher Humpen geleert wurde, versteht sich von selbst. Erst in später Stunde trennten sich die Turner, um in ihren Quartiren von den Strapatzen des Tages auszuruhen.

Es verdient hier Erwähnung, daß die Philadelphier sich förmlich um fremde Turner zur Einquartirung rissen. So mußten die vier Scrantoner, deren Wunsch es war, beisammen zu bleiben, nothgedrungen den freundlichen Zuredungen nachgeben und einzeln nach verschiedenen Himmelsgegenden wandern.

Am Sonntag machten die Turner einen Ausflug nach dem romantisch gelegenen Manayunk, wo sie von ihren dortigen Kameraden aufs Freundschaftlichste bewillkommt wurden. Abends kehrte die Partie zufrieden nach Hause zurück.

Ueber das Hauptfest lassen wir die Philadelphia „Freie Presse“ berichten und bemerken nur, daß die einzigen Preise, welche nach Auswärts kamen (im Gerwerfen den ersten und im Wettlauf den zweiten), dem Turner Henry Blatter von Scranton zuerkannt wurden.

„Die vereinigten Turner aus Philadelphia, Manayunk, Scranton, Wilkesbarre, Pa., Egg Harbor City, Riverside City, N. J., und Wilmington, Del., hielten gestern ihr Fest Pic Nic auf Washington Retreat ab.

Wegen des am Vormittage herrschenden ungünstigen Wetters konnte das Programm nicht so, wie zuerst beabsichtigt, inne gehalten werden. Die Turner begaben sich erst nach 1 Uhr mit „Sang und Klang“ und wehenden Fahnen nach dem Festplatze. Der Zug, welcher sich recht hübsch ausnahm und der sicher imposanter geworden wäre, wenn nicht des nassen Bodens wegen Viele zurückgeblieben wären und Fahren dem Gehen vorgezogen hätten, ging in musterhafter Ordnung von der Turnerhalle zur Green Straße, diese zur Vierten, diese zur Vine Str. und diese zur Ridge Avenue und Green und von dort zum Festplatze. Die Turner, die auswärtigen Delegaten, die Turnerschützen und die Turnerzöglinge marschirten sehr gut. Das Oberkirsch'sche Orchester spielte vortrefflich. Beim Vorbeimarsch wurde der „Freien Presse“ ein Marschsalut gebracht, den wir dankend anerkennen.

Auf dem leider nicht sehr gut besuchten Festplatze angekommen, begann wegen der kurz gemessenen Zeit sofort das große Preisturnen, wobei am Reck, Barren und Schwingel die Turner Vorzügliches leisteten und folgende Diplome und Kränze sich erwarben:

1. Preis—W. Hösch.
2. Preis—W. Gerlach.
3. Preis—J. Baumgärtel.
4. Preis—F. Kurtz.
5. Preis—F. Schneider.
6. Preis—B. Kißling.
7. Preis—H. Schilling.
8. Preis—L. Reuffer.

Im Hoch- und Weitsprung erhielten Diplome und Kranz:

1. Preis, W. Gerlach.
2. „ H. Rank; und Diplom;
3. Preis, F. Schneider.

Im Gerwerfen erwarb sich Diplom und Kranz:
H. Blatter von Scranton.
Im Wettlaufen erhielt denselben Preis:
W. Gerlach von hier, und Diplom;
H. Blatter von Scranton.

Wegen Kürze der Zeit konnte das Zöglings-Preisturnen nicht vorgenommen werden.

Die Preisvertheilung wurde aus demselben Grunde erst gestern Abend um 10 Uhr im Turnerlokale vorgenommen, bei welcher Gelegenheit Herr Klennert eine passende Ansprache an die Empfänger der Preise hielt und die Turner aufforderte, in ihren Bestrebungen fortzufahren.

Auf dem Festplatze waren zwei von dem bewährten Dirigenten Herrn Oberkirsch dirigirte Orchester anwesend, das eine für Tanz- und das andere für Concertmusik.“

Ueber die Nachfeier und den Abschied am Dienstag bleibt wenig zu bemerken, da sowohl von hier als auch von Wilkesbarre im Ganzen nur drei Mann zurückkehrten und diese sich mit Gewalt losreißen mußten; sie kamen glücklich in der Heimath an.

Der Eindruck der Festlichkeit auf die fremden Turner, soweit wir zu sehen und zu hören Gelegenheit hatten, war ein zufriedenstellender und Alle, mit vielleicht einer oder zwei Ausnahmen wegen Quartier, rühmen die zuvorkommende Aufnahme und brüderliche Behandlung während der Dauer ihres Aufenthaltes. Möge das Fest dazu dienen, die Bande der Freundschaft zwischen den verschiedenen Vereinen des Bezirks immer fester zu schließen, damit sie werden „ein einig Volk von Brüdern!“

Vermischtes. — Gegen 7 Uhr am Dienstag Abend brannte das Engine-Haus der D. u. H. R. R. Co. an Plane No. 5, zwischen Carbondale und Waymart, nieder. Die Maschinerie wurde so beschädigt, daß sie wahrscheinlich durch neue ersetzt werden muß.

— Kürzlich starb in Philadelphia im hohen Alter von 84 Jahren Dr. James Rush, ein geschätzter Arzt, dessen Werk „Ueber die menschliche Stimme“ bei Fachmännern für klassisch gilt. Dr. Rush hinterließ ein ganzes Häusergevierte an Broad- und Christianstraße und noch außerdem Eigenthum im Werthe von 1 Million Dollars. Dieses ganze Vermögen wurde der Philadelphier Library Company behufs Errichtung eines großartigen Instituts zur öffentlichen Belehrung vermacht.

— Die Phönix Feuer Compagnie von Stroudsburg hat eine Einladung angenommen, bei der jährlichen Parade am 25. Juni dahier anwesend zu sein und zwar rechnet man auf 80 Mann.

— Die New-Jersey Editoren Gesellschaft macht in diesem Monat ihren jährlichen Ausflug und wird am 24. Juni dahier eintreffen und Abends ein Festessen im Wyoming Hause veranstalten. Das Corps zählt etwa 300 Mann.

☞ Wir empfehlen unseren Lesern, bei den Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause vorzusprechen, wenn sie Oefen und Blechwaaren bedürfen. Sie haben die beste Auswahl, welche man in der Stadt findet und verkaufen zu den möglichst niedrigsten Preisen. 25mz9

— Die pennsylvanische Legislatur hat durch ein Gesetz, das am 26. Februar 1869 genehmigt wurde, verordnet:

„In allen Fällen, wo seit 21 Jahren die Bezahlung von Grundrente oder von Theilen solcher oder anderen Grundlasten auf Land nicht verlangt oder keine Anerkennung einer derartigen Verbindlichkeit vom Inhaber gegeben wurde, soll die Löschung solcher Ansprüche als Thatsache angenommen und vom Common Pleas Gericht in geeigneter Weise förmlich verfügt werden.

☞ Wir müssen uns öfters verwundern, wenn wir Kinder mit Schuhen umherlaufen sehen, aus denen sie die Zehen hervorstrecken und damit nicht nur das Geld ihrer Eltern, sondern auch ihre Gesundheit ruiniren, während für eine Kleinigkeit mehr Schuhe mit Kupfer-Tips oder die schönen Silber-Tip-Schuhe gekauft werden können, die diesen Uebeln abhelfen. (New York Post.)

☞ Wenn ihr einen guten Waschkessel braucht, so kauft den unzerstörbaren, ungelötheten Kessel mit Kupferboden, der nie rostet und nach meiner Ansicht der beste ist, den man finden kann, außerdem auch billig. Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause, sind die Agenten. 25mz9

Von Wilkesbarre wird unterm 11. Juni gemeldet: Heute Morgen wird hier aus unzuverlässiger Quelle gemeldet, daß alle Miner in Schuylkill County am nächsten Mittwoch die Arbeit wieder aufnehmen werden in Gemäßheit eines gestern hier bewirkten Uebereinkommens, dessen Bedingungen noch nicht bekannt sind. Die Suspension dauert noch in diesem und Luzerne County fort. Alle Kaufleute in letzterem County weigern sich, ihre Waaren an Miner auf Credit zu verkaufen, wie sie es bisher gethan haben. Dies verursacht großes Mißvergnügen und, wenn nicht in kurzer Zeit die Arbeit wieder aufgenommen wird, fürchtet man, daß die Kaufleute gezwungen werden, auf Credit zu verkaufen oder ihr Geschäft zu schließen.

Bei einer Unterredung zwischen einem Committee von Minern und Hrn. Parrish wurde ein Uebereinkommen auf der Basis eines Procentsatzes, soweit es die Wilkesbarre Kohlen- und Eisenwerken angeht, beschlossen. Der „Grand Council“ traf in der Versammlung, in welcher die Uebereinkunft vorgelegt wurde, keine Entscheidung in der Sache.

Die Miner in dieser Gegend sind darüber sehr mißgestimmt, und äußern das Verlangen, wieder an die Arbeit zu gehen, ohne Rücksicht auf den Council.

Herr Williams, ein Delegat zum Council, ist der Ansicht, daß in diesem Monate eine Arbeit gethan werden wird.

Eintausend Tonnen Kohlen werden von Newburg, N. Y., nach Easton versandt zum Gebrauche Pennsylvanischer Eisenschmelzöfen.

Mr. Pardee, ein bedeutender Miner, verschifft ebenfalls eine große Quantität, durch Mercy's Canal, von Hoboken aus, zu einer Fracht von 70 Cents per Tonne.

— Die Arbeiter der Wilkesbarre Kohlen und Eisen Co., der bedeutendsten Corporation in dieser Gegend, begannen gestern wieder ihre Arbeit.

☞ Die beste Auswahl von Messerschmiedwaaren, Lampen, Laternen, Oefen, Blech- und Eisenwaaren, Nägel; ferner Gas- und Wasser-Einrichtung, Dachbedeckung ꝛc., bei den Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause, Scranton. 25mz9

☞ Nähmaschinen — zu verkaufen oder zu vermiethen bei Blake u. Co., 322 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. Unsere Bedingungen sind liberaler, als sie irgend Jemand sonst stellen kann. 4j9

— Berichte aus Cuba melden, daß die dortigen Verhältnisse sich für die Patrioten immer erfreulicher gestalten. Die Spanier sind uneinig und werden muthlos und unthätig. Die Waffen der Insurgenten und Krankheiten räumen unter ihnen auf. Die Revolution gewinnt an Terrain.

— In Washington wurde am 14. ein großes deutsches Schützenfest gehalten.

— Das „Soldier's Home“ zu Albany wurde geschlossen, da die New Yorker Legislatur eine Bewilligung für dasselbe verweigert hat.

— Ueberraschung verursachte in politischen Kreisen die Abwesenheit jeglicher Anspielung auf die Alabamafrage in der Curtin'schen Rede in Philadelphia. Es war eine beschlossene Sache, daß Curtin diesen Gegenstand in seiner Rede ausführlich behandeln werde. Es scheint jedoch, daß man im Cabinet diese beabsichtigte Auslassung nicht für sehr geeignet hielt und Secretär Fish soll deßhalb Herrn Curtin ersucht haben, die betreffende Stelle in seiner Rede—auszulassen.

Herr Curtin fügte sich diesem Ansinnen, wenn auch ungerne.

— Die Loo[illegible] in St. Louis beabsichtigen, mit einem Ocean Dampfer den Mississippi bis nach jener Stadt zu befahren.

An sparsame Leute.

Die Firma F. E. Nettleton beweist einen Unternehmungsgeist in ihrem Geschäfte, der ihr sicherlich den gewünschten Erfolg bringen muß. Wir wissen, daß die beste Kundenarbeit in diesem County dort gemacht wird, ganz besonders aber feine kalbledrene Stiefeln für Herren.

Herr N. importirt seinen Vorrath von französischen Fellen selbst und durch besondere Vortheile wird es ihm gelingen, sich zu einer der ersten Firmen im Staate emporzuschwingen.

Junge Männer! Wenn eure Stiefeln schäbig sind und die Zehe zu den Schuhen heraussehen, dann geht zu Nettleton's und kauft ein Paar kalbledere genähte Stiefeln für $5, oder laßt euch ein Paar der besten anmessen für $12. Wenn ihr gepeggte Stiefeln vorzieht, so versehe ich euch mit einem Paar kalbederne für $3.75 oder $8.00, je nach der Qualität, die ihr wählt.

Kein Geschäft in der Stadt ist so populär und reell, als das von Nettleton.

Herr Anton Joos wird erfreut sein, seine deutschen Landsleute zu bedienen, sowohl mit fertiger wie auch mit Kundenarbeit. 13mi9